

Reverenz vor Bündner Kulturschaffenden

Heiss war es am Samstag in Brusio, aber auch friedlich und festlich. Der Kanton vergab seine jährlichen Kulturpreise. Mit dem Hauptpreis an Sacha Zala wurde auch die Italianità geehrt.

MARIE-CLAIRE JUR

Früher war es Usus, die Bündner Kulturpreise jeweils im Grossratssaal in Chur zu verleihen. Sympathischer ist die aktuelle Praxis, diese feierliche Zeremonie jeweils am Wohn- respektive Bürgerort des Hauptpreisträgers durchzuführen. Und so kam es, dass Würdenträger, Geehrte samt Entourage sowie Medienleute letzten Samstag nach Brusio pilgerten. Von dort stammt nämlich der Hauptpreisträger, der Historiker Sacha Zala, der den mit 30000 Franken dotierten Bündner Kulturpreises 2019 entgegennehmen konnte. Zala hat sich für sein breites Wissen als Historiker und seine Forschungen zur Geschichte der diplomatischen Dienste verdient gemacht, dazu hat er sich als Präsident der Pro Grigioni italiano pgi, des Vereins zur Sicherung und Förderung der italienischen Sprache in der Schweiz während 20 Jahren stark engagiert und dessen Strukturen professionalisiert. Zala, der von sich sagt, er habe an jedem Finger gleich mehrere Projekte am Laufen, ist zudem Dozent für neue Geschichte an der Universität Bern. Nicht von ungefähr bezeichnete Zala gegenüber der Engadiner Post, dass er diesen Preis nicht als persönliche Würdigung ansieht, sondern als Anerkennung für «ganz Italienischbünden». Derjenige Schweizer vertrete die Idee der Nation am besten, der an seiner Identität und Sprache festhalte, sagte Professor Bruno Moretti in seiner Laudatio für Sacha Zala. Moretti, Vizerektor der Universität Bern, erzählte hierzu eine Anekdote, welche zwar einige Jahre zurückliegt, aber typisch für Zala ist. So hat Zala einmal einen Vertreter des Europarats gemassregelt, als dieser forderte, Minderheiten müssten sich assimilieren, sprich sich der Mehrheit anpassen. Zala legte anhand des Beispiels der Schweiz dar, dass es auch eine andere



Sacha Zala ist zwar im unteren Puschlav geboren und aufgewachsen, hat aber im Verlauf seiner bisherigen Karriere viel von der Welt gesehen und ist vielsprachig. Nichtsdestotrotz hängt er unbeirrt an seiner Muttersprache und schaut lieber in Richtung Veltlin als zum Berninapass hoch. Fotos: Marie-Claire Jur

Perspektive auf die kulturelle und sprachliche Integration und Assimilation gebe.

Weitere Südbündner Preisträger

Von den insgesamt neun Anerkennungs- und sieben Förderpreisen gingen dieses Jahr gleich mehrere an Persönlichkeiten aus Südbünden. Einen Anerkennungspreis erhielt der Historiker Paul Grimm aus Ftan für seine wegweisenden Publikationen zum Unterengadin.

Grimm hat teils auf eigene Initiative Dorfporträts verfasst und finanziert, die weit über das hinausragen, was man sich gemeinhin unter einer Dorfchronik vorstellt. Sein Forschergeist hat ihn Standardwerke schaffen lassen. Einen Anerkennungspreis erhielten auch die Kulturvermittler Gian Andrea Walther und Ivana Semadeni Walther aus

Promontogno für ihre langjährige Tätigkeit zugunsten der Kultur im Bergell. Während vier Jahrzehnten hat dieses Ehepaar das kulturelle Leben im Tal mannigfach beeinflusst, ob als Custoden im Palazzo Castelmur und Ausstellungsmacher oder als treibende Kraft hinter dem Bergeller Kulturarchiv ebendort.

Einen Förderpreis erhielt die Musikerin und Grafikerin von Zürich und Tschlin Madlaina Janett, Mitglied des Ensemble «Ils Fränzlis da Tschlin» und Organisatorin von Musikwochen.

Streng genommen wurde mit dem Regisseur und Theaterleiter Manfred Ferrari Chur ein weiterer Südbündner ausgezeichnet. Der Träger eines Anerkennungspreises ist im Oberengadin geboren und aufgewachsen. Und der ebenfalls mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnete Bauingenieur und

Brückenbauer Jürg Conzett (Tamins/Chur) arbeitet seit Jahren mit Gian Franco Bronzini zusammen, einem Puschlaver.



Weitere Südbündner Preisträger: Ivana Semadeni Walther, Gian Andrea Walther und Paul Grimm (von links).

Ausgeglichene Jahresrechnung

Pontresina Die Stimmberechtigten von Pontresina sind am Mittwoch, 3. Juli, eingeladen, über die Jahresrechnung 2018, die Leistungsvereinbarung Eissportzentrum oder die Anpassung der Ausländerquote zu befinden.

Das letzte Geschäftsjahr wurde erstmals nach dem Harmonisierten Rechnungsmodell 2 (HRM2) abgeschlossen und schliesst mit einem Gewinn von 1027 Franken ausgeglichen. Budgetiert war ein Defizit von über einer Million Franken. Zum positiven Resultat trugen hauptsächlich tiefere Aufwendungen und höhere Steuereinnahmen bei. 9,7 Millionen Franken betrug die Netto-Investitionen, knappe 2,8 Millionen Franken Abschreibungen und Wertberichtigungen.

Bei der zur Abstimmung gelangenden Leistungsvereinbarung zwischen der Gemeinde Pontresina und der Region Maloja betreffend Aufbau und Betrieb eines Eissportzentrums geht es einerseits um die Leistungsvereinbarung selbst und andererseits um einen Nachtragskredit von 32670 Franken. Diese

Summe entspricht dem 10,89-Prozent-Anteil Pontresinas am regionalen Verteilschlüssel.

Ferner beantragt der Gemeindevorstand der Gemeindeversammlung die unbefristete Erhöhung der Quote für den Wohnungsverkauf aus Gesamtüberbauungen an Ausländer per 1. Januar 2020 von 33,3 Prozent auf 100 Prozent und ohne Mehrwertabschöpfung zu genehmigen. Zudem soll die geltende Regelung betreffend Einzelobjekte schweizerischer Veräusserer und betreffend Zweithandwohnungen (Ausländer an Ausländer) so belassen werden.

Nach der Demission von Luis Maisen als Mitglied des Tourismusrates per 30. Juni steht eine Ersatzwahl für die verbleibende Amtszeit der Legislaturperiode 2017 bis 2020 an. Bisher hat lediglich die Ortsgruppierung «Impiegos da Puntraschna» den pensionierten ETHZ-Ingenieur Fritz Hagmann zur Wahl vorgeschlagen. Weitere Kandidatinnen und Kandidaten können auch am Wahlabend noch vorgeschlagen werden. (jd)

20 Jahre Sanitätsnotrufzentrale

Am 1. Juli 1999 nahm die Sanitätsnotrufzentrale ihren Betrieb in Ilanz auf. Seitdem erhielten rund 800 000 Anrufer in Notfallsituationen schnelle und oft auch lebensrettende Hilfe.

In Notfallsituationen zählt jede Minute, denn ein schneller und reibungsloser Ablauf kann Leben retten. Gemäss einer Medienmitteilung alarmieren und koordinieren die Mitarbeitenden der Sanitätsnotrufzentrale seit 20 Jahren im Notfall die erforderlichen Einsatz- und Rettungsmittel und beraten Hilfe- und Ratsuchende in notfall-medizinischen Fragen. Auch die Vermittlung von Dienstärzten, Notfallzahnärzten, Augennotfallärzten und Notfallapotheken gehört zu ihren Aufgaben.

Seit dem 7. November 2017 teilt sich die Sanitätsnotrufzentrale 144 Graubünden die Räumlichkeiten mit der Einsatzleitzentrale der Kantonspolizei. Dank der engen Zusammenarbeit können Synergien genutzt, Abläufe optimiert und Sanität, Polizei und Feuerwehr noch besser koordiniert werden. Elf Mitarbeitende stellen gemeinsam in

Tages- und Nachtschichten den 24-Stunden-Betrieb der Sanitätsnotrufzentrale Graubünden sicher.

Nebst gut ausgebildetem Personal sind auch technische Hilfsmittel für einen effektiven und effizienten Betrieb der Notrufzentrale entscheidend. Seit November 2017 setzt die Sanitätsnotrufzentrale 144 Graubünden als erste und einzige in der Schweiz auf das Einsatzleitsystem PELIX, das ursprünglich für den Polizeieinsatz entwickelt wurde. Seit 2017 arbeitet die Sanitätsnotrufzentrale 144 GR mit der Smartpho-

ne-App «Echo112». Im Notfall übermittelt diese App weltweit den Standort der Handybesitzerin beziehungsweise des Handybesitzers an den örtlichen Notdienst. Im App-Store oder in Google Play kann die kostenlose Smartphone-App «Echo112» heruntergeladen werden.

Jeder kann in eine Notfallsituation geraten. Für eine schnelle und zielgerichtete Hilfe ist es wichtig, Ruhe zu bewahren und der Notfallsentrale zuerst die vier W-Fragen zu beantworten: Wer? Wo? Was? Wie viele? Wer ruft an, wo ereignet sich der Notfall, was ist passiert und wie viele Personen sind involviert. Für betroffene und auch helfende Personen ist es ein beruhigendes Gefühl zu wissen, dass unter der Notrufnummer 144 professionell medizinisch ausgebildetes Personal telefonisch Anweisungen zu Erster Hilfe gibt, sie durch die Notsituation begleitet und alles zusätzlich Notwendige organisiert. Die Notrufzentrale 144 Graubünden ist rund um die Uhr in allen medizinischen und auch psychosozialen Notfällen für die Bündner Bevölkerung da. Im Zweifelsfall gilt: lieber einmal zu viel anrufen als einmal zu wenig. (pd)



Wenn's pressiert, ist die Nummer 144 gefragt. Foto: Daniel Zaugg

Ein Merkblatt für den Notfall ist unter www.144.gr.ch verfügbar.